

dungen unvollständig,<sup>12</sup> doch verkennt diese Kritik die Ehrlichkeit des Autors, der bewußt seine lückenhafte Quellengrundlage eingesteht. Von der Persönlichkeit Pirmins erfaßt er nur einige Facetten, insbesondere scheint es ihm dessen Sprachbegabung angetan zu haben.<sup>13</sup> Daß die Zahl der Gründungen innerhalb des Textes willkürlich schwanke, stimmt nicht.<sup>14</sup> Auch hier folgt der Anonymus seiner eigenen, etwas verquerten Logik. Im Prolog wird von Pirmin gesagt, er habe zwölf *monasteria* eingerichtet, was durchaus auf alte Überlieferung aus der Gründungszeit zurückgehen kann und nicht gleich mit dem Verweis auf die Apostelzahl relativiert werden muß.<sup>15</sup> Nach dem ausführlichen Reichenau-Exkurs heißt es dann *postea . . . decem ordinavit monasteria*,<sup>16</sup> von denen wegen der bereits angeführten Kommunikationsschwierigkeiten nur sieben genannt werden. Es folgt die Hornbacher Zeit des Heiligen, womit die Rechnung des Prologs wieder stimmt! An der Hornbacher Provenienz der Vita ist denn auch unbedingt festzuhalten.<sup>17</sup> Für den Raum des Bliesgaues gewinnt die Erzählung an historischer Durchdringung. Ungemein ergiebig erwies sich die Vita für genealogische Spekulationen, die sich um die Person des Stifters der Abtei Hornbach, den Grafen Wernher, ranken.<sup>18</sup> Dieser erscheint in einer Traditionsurkunde für das Kloster St. Arnulf bei Metz aus dem Jahr 715 und wird von Prinz als „Neffe des Trierer Bischofs“ (= Milo) bezeichnet.<sup>19</sup> Die Vita erwähnt später noch einen Wido (*unus de stirpe predicti Wernharrii*) als Wohltäter des Klosters.<sup>20</sup>

In Hornbach soll auch der heilige Bonifatius, der Erzbischof von Mainz, den heiligen Pirmin aufgesucht haben; nach der – bedenkt man die „Fremdheit zwischen dem Pirmin- und dem Bonifatius-Kreis“ –<sup>21</sup> etwas zweideutigen Eingangsfloskel *Non enim silendo aestimo, sed fidelibus narrandum melius esse credo*<sup>22</sup> folgt ein längerer Exkurs über die letzte Missionsreise des Bonifatius nach Friesland. Der Anonymus steht wie unter einem

<sup>12</sup> nach MGH SS XV,1, S. 26: Niederaltaich (Kr. Deggendorf), Schuttern (Kr. Lahr), Gengenbach (Kr. Offenburg), Schwarzach (Kr. Bühl) und die drei elsässischen Klöster Murbach, Maursmünster und Neuweiler. Daß Weißenburg nicht für Pirmin in Anspruch genommen wird, wertet Haubrichs, Buxbrunno, S. 2 u. 11, als Indiz für die Verlässlichkeit der Vita.

<sup>13</sup> . . . *praesul beatus ad illum veniens locum, ubi populo solebat sanctae praedicationis exhibere verbum, utraque lingua, Romana scilicet Francorumque, magnopere decentia monita divinis officiis proferebat, quia utramque linguam adprime sciebat. Quod cuncti qui aderant mirati sunt, non recordantes, quia primi sanctae ecclesiae doctores in unam domum intrantes unius linguae tantummodo notitiam habebant, sed tamen inde egressi, quasi in alios viros mutati sunt, omnium genera linguarum clare loqui scientes cunctisque sub caelo gentibus propria lingua divina monita proferentes.* (MGH SS XV,1, S. 22, Z. 19ff.)

<sup>14</sup> so Angenendt, *Monachi peregrini*, S. 49f.

<sup>15</sup> MGH SS XV,1, S. 21

<sup>16</sup> ebd., S. 25

<sup>17</sup> Angenendt, *Monachi peregrini*, S. 27f.

<sup>18</sup> MGH SS XV,1, S. 26, Z. 8f. . . . *quidam vir nobilis nomine Wernharius, alta prosapia Francorum ortus . . .*; vgl. hierzu Doll, *Gründung*, S. 117-121; Raach, *Mettlach*, S. 23-36. Im 8./9. Jh. sind mehrere Grafen dieses Namens belegt. Ich folge hier dem Vorschlag von Raach; Doll plädiert für einen 754-774 nachgewiesenen Warnharius (Warin), vgl. aber W. Metz, *Miszellen zur Geschichte der Widonen und Salier*, vornehmlich in Deutschland, in: *HJb* 85 (1966), S. 1-27 v. a. S. 5

<sup>19</sup> *BM Reg. Imp.* I, Nr. 27; Prinz, *Mönchtum*, S. 200

<sup>20</sup> MGH SS XV,1, S. 30, Z. 9f.; Wido ist für 796 bezeugt (Neubauer, *Regesten Hornbach*, Nr. 6-7)

<sup>21</sup> Prinz, *Mönchtum*, S. 200; vgl. Angenendt, *Monachi peregrini*, S. 39f. u. S. 216-229; ders., *Pirmin und Bonifatius*; Mayer, *Bonifatius und Pirmin*.

<sup>22</sup> MGH SS XV,1, S. 28, Z. 25